

Seniorenbühne Brig-Glis: «Jezz

Für Sie (heraus-)gehört

schmekkes ich öü!»



Sie wusste im Pfarreiheim Glis mit viel Weisheit, Humor, Besinnlichkeit, Freude und «Runggitierei» zu begeistern: die Senioren-Theatergruppe Brig-Glis.

Beide am vergangenen Freitag nachmittag und abends im Pfarreiheim Glis gegebenen Aufführungen des «Vergnüglichen Theaters» der Seniorentheatergruppe Brig-Glis hatten einen grossen Publikumserfolg. Offenbar hat es sich herumgesprochen, dass diese rührige Seniorenbühne unter der Regie von Ernst Tscherrig nicht einfach im Stile der Fastnachts-Kakophonie auftritt, sondern gepflegt, sinnvoll, volkstümlich und auch besinnlich zu agieren versteht. Walter Steck (Akkordeon) und Karl Erpen (Kontrabass) sorgten durch lüpfige Ländlermusik, aber auch etwa durch Pizzicati im Kontrabass gestützten Foxtrott für frohe Stimmung. Sie hob das während zweier Stunden gebotene Bühnengeschehen ins Reich des Erfreulichen.

*
Das diesjährige, noch für Aufführungen in Termen und Ernen geplante Programm der Seniorentheatergruppe ist im WB schon vorgestellt worden. Ausschnitte aus dem «Gantertal» und dem «Hauptmann Gerwer» zeigten einmal mehr, dass Kaplan Adolf Imhof mit diesen Stücken wirklich die Seele des Oberwalliser Volkes getroffen hat. Regisseur Ernst Tscherrig, der selbst als «Kastlan Ger-

wer» auftrat, aber auch die übrigen Darstellerinnen und Darsteller — Diezig (Alfred Rotzer), Anny (Steffi Gasser), Sophie (Gaby Armangau) — boten in diesem Programmteil urchiges und packendes Musiktheater. Die Seniorentheatergruppe hat seit dem letzten Jahr grosse Fortschritte gemacht. Das Spiel ist, wie auch die übrigen Sketches usw. zeigten, flüssiger geworden. Dazu trug sicher einmal die von Ulrich Ostertag (Tonmeister) gesteuerte Funkmikrofon-Anlage und auch der durch monatelanges gemeinsames Einstudieren verbesserte innere Zusammenhalt der Spieler bei.

Zahlreichere und sinnvoll eingesetzte Requisiten ergänzten das Gesamtbild vortrefflich. Die Interieurs hatten Atmosphäre. Dies kam vor allem Therese Guntern in ihrer Parodie «Di Zitte änderent», Alfred Rotzer und Gaby Armangau in ihrem «Fernsee-Aabend», Adele Zeiter und Lina Holzer in «Glick im Unglick», aber auch «Gast» Josef Mutter (Bühnenmeister) und «Chällner Alois» alias Hans Herrmanns, zugute. Wenn die junge Frau Guntern für die Reise «Öügedekkel-schatte, Geentropfe und eppis fer de Tag, eppis fer d Nacht,

alls, was mi glicklich macht» einpackt, so ist die Matrone im Alter für «Artroosesalbi, Gebissbächcher, Gummisch-trimpf» und Ähnliches besorgt — das auf geänderte Zeiten schliessen lässt. Das «Glick im Unglick» hatte Adele Zeiter besonders verwöhnt. Sie erzählt, dass «müis Mannji mit dum Hüischi zwaar verbrunnu, aber hooch värsichrots gsi ischt». Niveau hatte die Lesung von Ernst Tscherrig, die einen Mann schildert, der beim Schuhkauf durch die Bemerkung einer jungen Verkäuferin unsanft aufs Alter aufmerksam gemacht wird.

Diese sagt nämlich zu ihm: «Di Schüe sind tüiri. Ob schich das in Diinum Aaltär no loont?» Ernst Tscherrig las diesen Text mit dem Können eines Mer-

WB, 15. 2. 1999/1
GLIS

schen, der sein Leben lang dem Theater mit Leidenschaft zugehtan war und eine enge Beziehung zu einer beseelten Sprache erreicht hat. Als «Isidor mit der Schneeschaukel» lagen ihm zusammen mit dem gewehr-schwingenden Jäger Pirmin (Hans Hermanns) auch Satire und Humor. Ihre stark applaudierte Nummer schloss Isidor mit dem Text: «Ah, was i no hä welle säge, hie isch woll nit en güeti Akustik?», worauf Pirmin meint: «Ja, jezz, waa ses Dü seischt, schmekkes ich öü...»

WB, 15.2.1999/2

Hans Herrmanns setzte auch heuer seinen schönen, kräftigen Bariton ein. Von Walter Steck am Akkordeon begleitet, sang er die berühmte Arie aus Strauss' «Zigeunerbaron»: «Ja, das Schreiben und das Lesen».

Reizvoll war, dass dieser sonst von einem Orchester begleitete Gesang auch in dieser Form durchaus annehmbar wirkte. Gute Musik und eine gute Stimme haben es eben in sich. Das von «Güete Sunntig» bis zum «Weissen Rössel» reichende, gemeinsam von Spielern und Publikum in einer gewaltigen Abschlusszene gesungene und von Walter Steck arrangierte «Schlager-Potpourri» bestätigte dies.

*

Fazit: Die Aufführung der Senioren-Theatergruppe Brig-Glis, die jedes Jahr zur Fastnachtszeit ein zunehmend interessiertes Publikum anzieht, verschaffte den anwesenden Seniorinnen und Senioren, aber auch vielen jüngeren Theaterfans, zwei frohe und glückliche Stunden.

Die Gesamtspieldauer liesse sich eventuell etwas verkürzen, wenn sich noch Freiwillige zur «unsichtbaren» Bühnenarbeit melden würden. Bei aller Hochschätzung des Humors, der Besinnlichkeit und auch der Heiterkeit von Sketchs, Parodien, Satiren usw. fragt man sich, ob die Senioren-Theatergruppe Brig-Glis sich nicht auch einmal an ein grösseres, zusammenhängenderes Stück wagen sollte. Zuzutrauen wäre ihr da manches. Ihre Theaterarbeit, die im Bereiche der Seniorentätigkeiten im Oberwallis einzig dasteht, ist ansprechend und sehr vorbildlich. ag.